

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“

Schalter-Booth geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

13 Ausgaben.

Preis:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: VI. L. — monatlich, VI. S. — vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frachtgebühren. Bei 400 vierteljährlich durch alle deutschen Postämtern auswärts. Beleg-Belegungen nehmen an jedem Morgen, in Wiesbaden die Jurastraße 10, sonst die Hauptstraße in allen Orten der Stadt; in Berlin: die Poststraße 10, in den benachbarten Orten und in den Provinzen die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Bg. für östliche Anzeigen in „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einseitiger Spalte; 20 Bg. in beiden abwechselnd. Sonstige Anzeigen, sowie für alle übrigen östlichen Anzeigen: 30 Bg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Bg. für deutsche Anzeigen; 2 Bg. für auswärtige Anzeigen. Ganz halbe, Drittel und Viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Vereinbarung. Bei wiederholter Aufnahme vorübergehender Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Nachlässe.

Anzeigen-Annahme: Für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausg. bis 3 Uhr nachmittags.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernspr.: Amt Lützow 6202 u. 6203.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgedruckten Tagen und Blättern wird keine Gewähr übernommen.

Mittwoch, 7. Februar 1917.

Abend-Ausgabe.

Nr. 69. • 65. Jahrgang.

Die diplomatische Lage zwischen Amerika und Deutschland.

Präsident Wilson hat in seiner Rede an den Senat durchblicken lassen, daß Deutschland sein Wort über die Führung des U-Bootskrieges vom 4. Mai 1916 nicht gehalten habe. Die unrichtig diese Behauptung ist, geht aus einer Darstellung der diplomatischen Lage zwischen Amerika und Deutschland seit dem 4. Februar 1915 hervor. Deutschland hat am 4. Februar 1915 durch eine Mitteilung der deutschen Marineleitung die Gewässer um Großbritannien und Irland als Kriegsgebiet erklärt und damit das Recht der rücksichtslosen Führung des U-Bootskrieges für sich in Anspruch genommen. Nach der großen Aufregung, welche der Untergang amerikanischer Staatsangehöriger gelegentlich der Versenkung der „Lusitania“ in der Union hervorgerufen hatte, trat eine Milderung der deutschen U-Bootsführung ein, und erst am 10. Februar 1916, nachdem auf Anstiften Englands bewaffnete feindliche Handelschiffe zu Angriffen gegen die U-Boote der Mittelmächte geschritten waren, veröffentlichte die deutsche Marineleitung eine neue Note an die neutralen Mächte, worin bekanntgegeben wurde, daß vom 29. Februar 1916 an jedes, zu welchem Zwecke immer bewaffnete feindliche Handelschiff als Kriegsschiff betrachtet und behandelt werden soll. Bald darauf, nämlich am 24. März 1916, ereignete sich die Versenkung des französischen Dampfers „Sussex“ im Kanal; auch hierbei kamen amerikanische Staatsangehörige ums Leben. Infolgedessen richtete Präsident Wilson am 20. April 1916 ein Ultimatum an die deutsche Regierung, worin er für den Fall der Wiederholung ähnlicher Ereignisse mit dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen drohte. Obwohl schon damals die Stimmung in Deutschland der großen Mehrheit der Bevölkerung nach einem scharfen Vorgehen gegen Amerika verlangte, gab die deutsche Reichsregierung nochmals nach.

Am 4. Mai wurde von der deutschen Regierung ausdrücklich zur Erfüllung der amerikanischen Forderungen die Bedingung gemacht, daß Amerika auf England einwirke, um die englische Regierung zur Beobachtung der völkerrechtlichen Bestimmungen anzuhalten. In der deutschen Note wurde hinzugefügt, daß andernfalls die deutsche Regierung sich völlige Freiheit der Entscheidung vorbehalten müsse, da dann eine neue Sachlage vorliege. Präsident Wilson antwortete darauf vier Tage später, am 8. Mai 1916, ohne allerdings bei seiner recht einseitigen und nach England neigenden Neutralität die deutschen Wünsche näher zu berücksichtigen. Man weiß, was sich Wilson von den Engländern alles bieten ließ. Der Raub der amerikanischen Post durch England erregte in ganz Amerika die größte Entrüstung, ohne daß Wilson allerdings etwas davon zu merken schien. Alle diese Völkerrechtsverletzungen durch England nahm er höchst sanftmütig hin, richtete wohl einmal eine freundschaftliche Note an England, in der aber von irgendwelchen Drohungen keine Rede war. Diese Note war wohl mehr zum Schein abgefaßt, damit er auch den englischen Übergriffen gegenüber nicht allzu untätig bleibe. Man hat jedenfalls nicht das geringste davon gehört, daß Wilson in England irgend etwas erreicht hätte oder auch nur Versprechungen bekommen hätte. Trotzdem blieb er immer weiter freundschaftlich gesinnt. Ganz hervorragend zeigte sich diese freundschaftliche Gesinnung der Entente gegenüber bei der Behandlung der Antworten der kriegführenden Parteien auf seine Friedensnote. Nachdem England und seine Verbündeten offen die Absicht auf große Eroberungen ausgesprochen hatten, während wir durchblicken ließen, daß wir einem auch für die Feinde annehmbaren Frieden nicht abgeneigt seien — jedenfalls eine ganz außerordentlich friedfertiger Friedensbedingung als die unserer Feinde — erklärte Wilson die Entente für brave Leute, die wenigstens ihre Friedensbedingungen genannt hätten. Dieser Vorgang ist um so auffälliger als Wilson wenige Tage später für einen Frieden ohne Sieg eintrat, dem die Friedensbedingungen der Entente, die eigentlich nur Begründung für die weitere Kriegführung waren, nur sehr wenig entsprachen. Wilson ließ sich aber auch dadurch nicht anstecken, nannte diese Kriegsbedingungen Friedensbedingungen und brach, als wir uns zur Durchführung des uneingeschränkten U-Bootskrieges gezwungen sahen, die diplomatischen Beziehungen mit Deutschland ab, trotzdem Amerika seit unserer Mitteilung vom 4. Mai keinerlei Veränderungen mehr über unseren U-Bootskrieg zu führen hatte. Schon daraus ergibt sich, daß unsere Regierung ihr Wort unerbittlich gehalten hatte, bis eben eine neue Sachlage eintrat, durch welche Deutschland die völlige Freiheit der Entscheidung, die es sich ausdrücklich vorbehalten hatte, zurückerlang.

Wilson's Aufforderung an die Neutralen.

Ein diplomatischer Fehler von ungewöhnlicher Größe.

Berlin, 7. Febr. (ab.) über die Haltung der Neutralen zur Aufforderung Wilsons sagt das „B. Z.“: Herr Wilson wird bereits selbst empfinden, daß seine öffentliche Aufforderung an die Neutralen, dem Vorgehen der Vereinigten Staaten sich anzuschließen, ein diplomatischer Fehler von ungewöhnlicher Größe war. Er hätte wissen müssen, daß bei den neutralen Mächten in Europa eine Neigung, diesen Schritt mitzumachen, unmöglich bestehen kann. Nur Spanien hat eine verhältnismäßig günstige Lage. Holland, die Schweiz, Dänemark und Schweden sind die Nachbarn der Kriegführenden. In Südamerika besteht vielleicht die Möglichkeit, daß Herr Wilson etwas mehr Anhänger finden wird, als in Europa.

„Eines der folgenschwersten Ereignisse der ganzen Geschichte.“

W. T.-B. London, 6. Febr. Die „Westminster Gazette“ schreibt: Wir alle haben die Warnung sehr ernst zu nehmen, die der Premierminister in seiner Rede am Samstag erneuerte, nämlich daß der Sieg von unserer loyalen Erfüllung der Anforderung der Regierung und von der Bereitwilligkeit abhängt, noch weitere Opfer zu bringen. — „Evening Standard“ führt aus: Ob die Vereinigten Staaten zu aktiven Feindschaften gegen Deutschland schreiten werden oder nicht, jedenfalls ist ihre Neutralität zu Ende, und die Entscheidung, durch welche sie am Samstag beendet wurde, muß als eines der folgenschwersten Ereignisse der ganzen Geschichte ihren Platz finden.

Das wahre Wilsonbild.

Berlin, 7. Febr. (ab.) Die „Germania“ möchte zufrieden sein, wenn auch weiterhin unzweideutiges Licht das wahre Wilsonbild offenbare. Zu der Überzeugung, daß Wilsons Idee vom ewigen Frieden ein unerfüllbarer Traum sei, habe sich die weitere gefügt, daß Wilson der Letzte wäre, diesen Frieden ewig zu verbürgen.

Ein schwedisches Blatt sagt Wilson gründlich die Wahrheit.

W. T.-B. Stockholm, 6. Febr. Zu Wilsons Aufforderung an die Neutralen, sich seinem Auftreten gegen die Mittelmächte anzuschließen, schreibt „Stockholms Dagbladet“: Bestätigt sich diese Nachricht, kann die Welt darin einen deutschen Beweis für den paradoxen Charakter der Politik Wilsons erblicken, in der sich eine idealistische Friedensbewegung mit einer sehr praktischen realistischen Werbearbeit für die Entente paart. Das Blatt behandelt Amerikas Haltung im allgemeinen und betont, daß Deutschlands Schuld federleicht wiege im Vergleich mit Englands Entschluß, Millionen von Frauen und Kindern langsam verhungern zu lassen, um auf diese grausame Weise für lange Zeit eine große Kulturturnation zu lähmen. Weiter habe Wilson sich in die englischen Völkerrechtsbrüche gefunden und geduldet, daß die Schiffe der Vereinigten Staaten gezwungen wurden, sich in den Häfen einer kriegführenden Macht unterjochen zu lassen, amerikanische Waren beschlagnahmt und Postsendungen zensuriert wurden. Vergleiche man mit dieser Nachgiebigkeit Wilsons Eifer, die Munitionstransporte für die Westmächte sicherzustellen, könne man sich des Gefühls nicht erwehren, daß Wilsons Handlungsweise mehr durch seine Sorge um einen eintäglichen Handel als durch seine Bestrebungen, das Völkerrecht zu wahren, bestimmt werde. Die Geschichte werde einst die Regierung der Vereinigten Staaten nicht davon freisprechen können, durch ihr Verhalten während des ganzen Krieges den kleinen neutralen Staaten ihre mächtige Stütze vorenthalten zu haben, die sie ihrem Bestreben nach der Erhaltung ihres Lebens hätte gewähren können.

Wie Amerikas „passive Haltung“ gedacht ist. Washington mißtraut dem Erfolg des Wilsonschen Schrittes bei den Neutralen.

W. T.-B. London, 6. Febr. Der New Yorker Korrespondent des „Daily Telegraph“ meldet, man habe im Weissen Hause in verschiedenen Departements und im Kongreß eine große Erleichterung gefühlt, als sich herausstellte, daß die Versenkung des Dampfers „Sussex“ keine Tat war, die notwendig den Krieg bedeuten müsse. Im Kabinett herrsche wenig Optimismus, daß Wilsons Aufforderung an die Neutralen, dem Beispiel Amerikas zu folgen,

Erfolg haben werde. Man glaube allgemein, daß die Regierung Wilsons, wenn es zum Kriege kommen sollte, hauptsächlich eine passive Haltung einnehmen und sich darauf beschränken werde, die Produktion der Munitionsfabriken für die Truppen und Flotten der Entente auszubehnen, und Großbritannien, Frankreich, Rußland und Italien die nötigen Gelder zu verschaffen, um den Krieg gegen Deutschland fortsetzen zu können.

Kein Gedanke an Zusammengehen Schwedens mit Amerika.

Selbst der Ententefreund Branting eifert dagegen.

Pr. Stockholm, 7. Febr. (Eig. Drahtbericht. ab.) Wilsons Aufforderung an die neutralen Mächte, sich einem Vorgehen gegen Deutschland anzuschließen, hat hier nichts weniger als günstigen Boden gefunden. Bezeichnend dafür ist der heutige Leitartikel Brantings in dessen Zeitung „Sozialdemokraten“. Der sozialdemokratische Führer, der erst gestern in seinem Organ den deutschen U-Bootskrieg in schärfster Form kritisiert hatte, richtet sich heute gegen Wilsons Aufforderung an die Neutralen, indem er ausführt, die amerikanische Druckmethode lasse sich nicht auf die kleinen militärisch schwachen, in Deutschlands unmittelbarer Nähe befindlichen Staaten übertragen. Es könne keine Rede sein von einem Zusammengehen Schwedens mit Nordamerika, welches Schweden an den Rand des Krieges mit Deutschland bringen würde.

Ein zutreffendes dänisches Urteil über den doppelten Boden der amerikanischen „Neutralität“.

Dr. Kopenhagen, 7. Febr. (Eig. Drahtbericht. ab.) Obwohl der Wortlaut der amerikanischen Note der hiesigen Regierung noch nicht bekannt ist, geschweige deren Antwort vorliegt, kann doch kein Zweifel herrschen, daß Dänemark die darin enthaltene Aufforderung ablehnen wird. Dies geht auch aus einem vor Abgabe der amerikanischen Note veröffentlichten Leitartikel des außenpolitisch gut orientierten „Sozialdemokraten“ hervor. Der Artikel widerlegt zunächst erschöpfend Wilsons Behauptung, daß Deutschland plötzlich die feierliche Versicherung der Note vom 4. Mai 1916 zurückgezogen habe. „Aber selbst die Richtigkeit der Wilsonschen Auslegung der deutschen Note zugegeben, so haben doch“, so schreibt „Sozialdemokraten“, „andere neutrale Staaten nicht entsprechenden Notwendigkeit mit Deutschland geführt, und können sich nicht in der Lage wie Amerika befinden. Wilsons Annahme, sie würden seinem Beispiel folgen, ist daher unbegründet. Unserer Ansicht nach bewies Amerika der Entente und den Mittelmächten keine gleichmäßige Neutralität und ist deshalb in eine Lage gekommen, die nicht mit jener der völlig und gleichmäßig neutralen Staaten übereinstimmt.“

Die Haltung der skandinavischen Staaten jedenfalls korrekt.

Br. Rotterdam, 7. Febr. (Eig. Drahtbericht. ab.) Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ berichtet aus Paris: „Journal“ schreibt, daß auch die skandinavischen Staaten, ebenso wie Holland ihre Beziehungen zu den Zentralmächten nicht abbrechen sondern einen juristischen Gedankenaustausch mit Deutschland eröffnen.

Die holländische Regierungserklärung.

W. T.-B. Haag, 6. Febr. Der „Nieuwe Courant“ schreibt bezüglich der Regierungserklärung, daß im Augenblick keine Ursache zu besonderer Beunruhigung besteht. Es ist ein trotziger Gedanke in diesen angsterfüllten Tagen, daß wir uns auf die Mäßigkeit derartiger Erklärungen verlassen können wie auf Gold. Was uns in der Entente-krise beruhigend ungenutzt hat, war, daß wir darin einiges Verständnis für die besondere Lage fanden, in der die an Deutschland grenzenden Länder sich befinden, wenn sie vor die Frage gestellt werden, ob sie sich in irgend einer Form dem Vorgehen Wilsons anschließen sollen.

Die ablehnende Antwort des schweizerischen Bundesrats.

(Drahtbericht unseres Kr.-Sonderberichterstatters.)

Kr. Genf, 7. Febr. (Eig. Drahtbericht. ab.) über die Schweizer Antwort bringen die Schweizer Blätter übereinstimmend Berner Informationen, wonach die Antwort des Bundesrats negativ lautet, weil die schweizerische Neutralität einen besonderen feierlichen Charakter trage und von den amerikanischen Verhältnissen vollkommen verschieden sei. Zudem habe Deutschland der Schweiz Zugeständnisse bewiesen, indem es für die Schweiz Überseezufuhren aus den Mittelmeerbahnen bewilligte. Die Genfer „Tribuna“ sagt, man habe Mühe zu beweisen, daß Wilson überhaupt den Versuch gemacht habe, die Schweiz auf der neuen Route mitzureißen.

Ein bezeichnendes Argument für die Haltung der Schweiz.

W. T.-B. Bern, 6. Febr. Der „Dund“ schreibt über die Schweiz und Amerika: Die rechtliche und tatsächliche Lage der Vereinigten Staaten einerseits und der Schweiz andererseits sind so augenfällig verschieden, daß Wilson ersthaft an eine solche zustimmende Auffassung seiner nach Bern gesandten Einladung überhaupt nicht gedacht haben kann.

Der Standpunkt Spaniens.

(Drahtbericht unseres U.-Sonderberichterstatters.) U. Rotterdam, 7. Febr. (zb.) „Daily Telegraph“ meldet aus Madrid: Die spanischen Notizen aus Österreich und Deutschland enthalten die Erklärung Spaniens, alle bisherigen Richtlinien seiner Wirtschaftspolitik auch weiterhin beizubehalten, und es müsse daher darauf bestehen, daß ihm die Fortsetzung seines rechtmäßigen Handelsverkehrs ermöglicht wird, ungeachtet der durch Deutschlands Erklärung aufgestellten Tauchbootsperrre.

Mexiko wird neutral bleiben.

W. T.-B. Amsterdam, 6. Febr. Nach einer Proklamation Carranzas wird Mexiko im Falle eines Konfliktes zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland neutral bleiben.

Schon eine dreifache Ablehnung!

Br. Genf, 7. Febr. (Eig. Drahtbericht zb.) „Journal de Geneve“ meldet, man glaube zu wissen, daß Wilsons Aufforderung an die Neutralen, sich den Vereinigten Staaten im Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Deutschland anzuschließen, bereits eine dreifache Ablehnung erfahren habe. Spanien und Schweden sollen den Antrag abgelehnt haben, ebenso wie die Schweiz.

Ernüchterung in amerikanischen Regierungskreisen?

(Drahtbericht unseres U.-Sonderberichterstatters.) U. Rotterdam, 6. Febr. (zb.) Wie die „Times“ aus Washington melden, erwarten die amerikanischen Regierungskreise nicht, daß der Schritt der Vereinigten Staaten allgemeine Folgen nach sich ziehen werde. Selbst die südamerikanischen Staaten wären kaum bereit, einen Krieg mit den Zentralmächten zu wagen. Weiter verläutet, daß die Vereinigten Staaten im Kriegsfall sich darauf beschränken würden, die eigenen Schiffe, die den Verkehr mit Europa vermitteln sollen, zu Convoy-Flügen zusammenzustellen, die dann durch Kriegsschiffe begleitet werden sollen.

Was Wilson mit seiner Note an die Neutralen im Schilde führt.

(Korrespondenzbericht unseres U.-Sonderberichterstatters.) U. Rotterdam, 7. Febr. (Eig. Drahtbericht zb.) Der „Rotterdamische Courant“ erfährt aus London: „Daily Telegraph“ wird aus New York gedruckt: Die Regierung in Washington wartet gespannt ab, welche Haltung die Neutralen zu der amerikanischen Note einnehmen werden. Wenn sie zum Teil dem Beispiel Amerikas folgen und die diplomatischen Beziehungen zu Deutschland abbrechen werden, so wird Wilson versuchen, einen Bund der Neutralen zur gemeinsamen Aktion gegen Deutschlands Seekriegserklärung zustande zu bringen.

Die Maßnahmen Amerikas für den Fall des Kriegsausbruchs.

W. T.-B. Washington, 6. Febr. (Meldung des Neuterischen Bureaus.) Wilson hat eine Bekanntmachung erlassen, in der auf Grund des Schiffsabsetzgesetzes den amerikanischen Reedern verboten wird, Schiffe unter fremde Souveränität zu stellen. — Der Senat hat das mit einem veto des Präsidenten dem Kongreß zugegangene Auswanderungsgesetz, das für Einwanderer eine Lebens- und Schreibprobe vorschreibt, mit 62 gegen 19 Stimmen angenommen. Die Debatte war sehr lebhaft. Da das Repräsentantenhaus die Vorlage bereits angenommen hat, wird sie automatisch Gesetz.

Das Ausscheiden des „Housatonic“-Falles als Kriegsgrund.

W. T.-B. Amsterdam, 6. Febr. Der Washingtoner Korrespondent der „Times“ meldet: Dadurch, daß der Dampfer „Housatonic“, eher verfenkt wurde, gewarnt und die Befahrung human behandelt worden ist, ist die Gefahr eines Krieges offenbar abgemindert, da der Vorfall in Washington nicht als eine Tat ausgelegt wird, die im Widerspruch zu Deutschlands Versprechungen steht. Trotzdem bleibt die Lage sehr gespannt. Außerdem wird der uneingeschränkte U-Bootkrieg erst beginnen. Inzwischen weisen verschiedene Anzeichen darauf hin, daß der Präsident in seinem Auftreten gegen Deutschland ähert u m sichtig zu Werke geht wird. Man wartet das Ergebnis der Instruktionen an die amerikanischen Gesandten in den neutralen Ländern ab, in denen den Vertretern der Vereinigten Staaten der Auftrag erteilt wurde, den Regierungen mitzuteilen, daß es nach der Ansicht des Präsidenten im Interesse der Zivilisation gelegen sei, wenn sie sich seinem Vorgehen anschließen. In Washington erwartet man von diesem Schritt offenbar nicht sehr viel.

Die deutsche drahtlose Station in Luxerton beschlagnahmt.

W. T.-B. London, 6. Febr. Die „Central-News“ meldet aus New York, daß die Regierung die drahtlose Station in Luxerton in New Jersey beschlagnahmt hat. Amerikanische Matrosen bewachen die Station. Die Maschinen von allen 28 Dampfern, die im Hafen von New York liegen, wurden zerstört. Der Schaden beträgt 600 000 Dollar.

Beschlagnahme weiterer deutscher Dampfer in Amerika.

W. T.-B. Washington, 6. Febr. (Neuter.) Nach einem Telegramm aus Manila wurden in Kubo drei deutsche Dampfer, darunter die „Prinzessin Alice“, in Jambogo ebenfalls drei deutsche Dampfer beschlagnahmt. Die Beschlagnahme wurde von Marineoffizieren auf Ersuchen der Zollbehörden vorgenommen.

Das Schicksal unserer Dampferbesatzungen in Amerika.

W. T.-B. London, 6. Febr. Das Neuterische Bureau meldet aus New York: Die Überbringung der Besatzungen der im New Yorker Hafen liegenden deutschen und österreichischen Schiffe nach der Einwanderungsstation auf Ellis Island hat begonnen. Die Besatzung der „Aronprinzessin Cecile“ wurde auf eigenes Ansuchen an Bord eines anderen deutschen Schiffes gebracht.

Kleinliche Maßnahmen Amerikas.

Br. Genf, 7. Febr. (Eig. Drahtbericht zb.) Sabas meldet aus Paris: Der amerikanische Votschafter Sharp erhielt aus Washington den telegraphischen Auftrag, die Tätigkeit der Votschaft für die deutschen Zivil- und Militärgefangenen einzustellen. Bezüglich der Österreicher, Ungarn und Türken befragt das Telegramm nicht. Man nimmt an, daß die Votschaft sich weiter für die Angehörigen dieser beiden Staaten bemühen werde.

Eine bemerkenswerte Erklärung des amerikanischen Votschafters in Paris.

Br. Genf, 7. Febr. (Eig. Drahtbericht zb.) „Echo de Paris“ veröffentlicht eine in englischer und französischer Sprache abgefaßte Erklärung des amerikanischen Votschafters in Paris, Sharp, worin dieser es energisch ablehnt, sich, wie diese Zeitung erjuchte, auf Prophezeiungen über die kommenden Ereignisse einzulassen. Man könne aber glauben, daß Wilson die öffentliche Meinung Amerikas hinter sich habe. Dasselbe Blatt bringt an anderer Stelle die ernüchternde Londoner Depesche, wonach alle Telegramme aus Washington ein sehr betrübliches Bögen betreffs der Beurteilung des Schrittes Wilsons bekunden. Kein Mensch wolle sagen ob ein Krieg gewünscht oder auch nur im Anzug sei.

Die deutsche Seesperre.

Der Führer unserer Hochseeflotte zum bevorstehenden Bruch der englischen Seetryannei.

Berlin, 7. Febr. (zb.) Der Kommandeur der deutschen Hochseeflotte, Admiral Scherr, der Sieger vom Stagerak, antwortete auf ein von einem Wiener Blatte an ihn gerichtetes Ersuchen, er möge der österreichisch-ungarischen Öffentlichkeit einen Gruß der verbündeten Marine schicken, folgendes: „Von einer Kundgebung möchte ich lieber absehen, da unsere beiden erhabenen Herrscher nach Ablehnung des Friedensangebotes alles Nötige ausgesprochen haben. Jetzt heißt es danach handeln, um die englische Seetryannei zu brechen. Im Vertrauen auf die bisherigen Leistungen unserer Kräfte wird uns das gelingen.“

In der neutralen Presse wird vielfach die Auffassung vertreten, die deutsche Sperrgebietserklärung vom 1. Februar 1917 sei eine Blockadeerklärung, der gegenüber man zunächst abwarten müsse, ob die Blockade effektiv sei, um danach sein weiteres Handeln einzurichten.

Diese Auffassung verkennt das Wesen der deutschen Sperrgebietserklärung vollständig, und es muß deshalb mit aller Deutlichkeit vor ihr gewarnt werden. Sperrgebietserklärung und Blockade haben nur eines gemeinsam, nämlich das Ziel, den Feind vom Seeverkehr abzusperren. Genau so, wie England dieses Ziel gegenüber Deutschland nicht im Wege einer Blockade, sondern durch Schaffung von Gefahren für die Schifffahrt zu erreichen suchte, genau ebenso will Deutschland jetzt durch seine Sperrgebietserklärung dieselbe Waffe gegen England anwenden, um England vom Seeverkehr seinerseits abzusperren. England hat bereits am 8. November 1914 die Nordsee „zum Kriegsgebiet“ erklärt. Mit dieser Erklärung hat es angedroht, daß die gesamte Nordsee für jeglichen friedlichen Handelsverkehr gesperrt sei, daß dort die friedliche Schifffahrt den ernstesten Gefahren durch Minen und Kriegsschiffe ausgesetzt sei und daß Handelsschiffe, die trotzdem dieses Gebiet zu durchfahren suchten, dies auf eigene Gefahr tun würden. England sah aber schon bald ein, daß es trotz dieses von ihm damals willkürlich und entgegen allem Völkerrecht erklärten Kriegsgebieten sein Ziel, Deutschlands Frauen und Kinder dem Hungertode zu überliefern, nicht erreichen würde. Deshalb erließ es am 11. März 1915 jene berühmte Order in Council, bei deren Ausführung es schließlich so weit ging, die Neutralen auf Nationen zu sehen, sie zu blockieren. Als auch diese Maßnahme trotz zweijähriger brutaler Durchführung das Verhängnis Deutschlands immer noch nicht zur Folge hatte, erhielt England am 26. Januar 1917 nochmals einen Teil der Nordsee zum Kriegsgebiet. Zweimal also hat England einen Teil der hohen See gesperrt. Zweimal hat es erklärt, daß derjenige, der sich in dieses gesperrte Gebiet begeben, Gefahr laufe, und zwar nicht nur Gefahr für sein Schiff, sondern auch für das Leben aller an Bord befindlichen Menschen. Ohne Rücksicht auf die Rechte der Neutralen und die Rechte des friedlichen Handelsverkehrs hat England somit den Begriff eines Kriegsgebietes geschaffen, dessen Wesen ist: Ankündigung einer genau begrenzten Gefahrenzone durch Androhung ungenannter Gefahren für Schiff und Leben seiner Besatzung, ungehemmte Kriegsführung gegen jeden Schiffsverkehr innerhalb dieses Gebietes.

Deutschland ist nunmehr diesem englischen Beispiel gefolgt. Seine Sperrgebietserklärung unterscheidet sich nur darin von den englischen Kriegsgebietserklärungen, daß es neutrale Küsten nicht mit einbegriffen hat. Genau wie die englischen Kriegsgebietserklärungen keine Blockadeerklärungen sind oder sein wollen, genau ebenso wenig hat die deutsche Erklärung mit einer Blockadeerklärung ge-

meint. Das deutsche Sperrgebiet ist ein Gebiet, das nicht passiert werden kann, ohne daß Schiff und Besatzung sich der Gefahr der Vernichtung aussetzen. In diesem Gebiet wird uneingeschränkt gegen den gesamten Seeverkehr nach und von den feindlichen Ländern Krieg geführt, und es gilt für dieses Gebiet das Wort: Wer sich in Gefahr begibt, kommt darin um.

Die völkerrechtswidrige Zurückhaltung der neutralen Schiffe in den englischen Häfen.

W. T.-B. Haag, 5. Febr. Londoner Meldungen zufolge darf seit der deutschen Kriegsgebietserklärung kein neutrales Schiff in englischen Häfen auslariert werden.

Die Schädigung Schwedens durch die Zurückhaltung der Dampfer in England.

(Drahtbericht unseres U.-Sonderberichterstatters.)

S. Stockholm, 7. Febr. (zb.) Ein in schwedischen Reedereien vorgenommene Zusammenstellung zeigt, daß die von dem englischen Ausreiseverbot betroffenen schwedischen Dampfer eine besonders bedeutende Zahl erreichten. Von größeren Schiffen werden zurückgehalten, zwei von der Transatlantische Gesellschaft, drei von der Westroemrederi, drei von der ostasiatischen Kompagnie, vier von der Loedoeje-Bolag und eins von dem Ewenska-Flod und Thule. Außerdem befinden sich noch zahlreiche Dampfer auf dem Rückweg von Amerika, die Kirkwall anlaufen müssen. Dieser Verlust bedeutet eine erhebliche Einbuße von der schwedischen Gesamtflotte. Ein Schiffmakler namens Gafner teilt dem „Norrland Posten“ mit, daß der von einem deutschen Fahrzeug verfenkte amerikanische Dampfer „Housatonic“ von der englischen Regierung gechartert war und sich auf der Reise von Amerika nach London befand. Die englische Regierung hatte die Versicherung mit 68 000 Pfund übernommen. Das Schiff war 4500 Tonnen groß. Wilsons Handlungsweise nach schwedischem Urteil eine Folge einträglicher Geschäftsverbindungen.

Das absolute Anfahr-Verbot für die holländisch-englische Route.

W. T.-B. Haag, 6. Febr. Es wurde verfügt, daß auch Dampfschiffe, die in Holland für fremde Rechnung gebaut wurden und unter der Bedingung, daß sie bestimmte Zeit hindurch für Holland fahren würden, die Ausfahrbewilligung erhielten, nicht nach England ausfahren dürfen.

Bestürzung in Hollandisch-Ostindien.

W. T.-B. Rotterdam, 6. Febr. Aus Semarang wird dem „Nieuwe Rotterdam Courant“ gemeldet: Die Telegramme über die schwierige Lage in Holland riefen in Hollandisch-Ostindien große Bestürzung hervor, besonders wegen der absoluten Unsicherheit, in der man sich infolge des Ausbleibens amtlicher Nachrichten befindet.

Ereignisse zur See.

Die Beute eines einzigen Unterseebootes. Schauplatz: der Atlantische Ozean und die englischen Gewässer.

W. T.-B. Berlin, 6. Febr. Eines unserer zurückkehrenden Unterseeboote hat außer zwei bereits durch die Presse als versenkt bekannt gewordenen englischen Dampfern von zusammen 7500 Tonnen noch weiterhin versenkt: den italienischen Dampfer „Vesuvio“ (2252 Tonnen), den portugiesischen Dampfer „Mihao“ (506 Tonnen) und einen armerikanischen Frachtdampfer (3500 Tonnen) im Atlantischen Ozean, ferner in einem Nachtgriff in den englischen Gewässern zwei unbekannt Frachtdampfer von etwa 2000 bzw. 4000 Tonnen. Außerdem wurde ein Gefährt erbeutet und 3 Gefangene gemacht.

Verfenkt.

W. T.-B. London, 6. Febr. „Lohds“ meldet: Der englische Segler „Belford“ (190 Tonnen) und der englische Dampfer „Barley Pidering“ (4195 Tonnen) sind verfenkt worden. — Die norwegische Bark „Tamara“ soll verfenkt worden sein.

W. T.-B. London, 6. Febr. Lohds melden: Der englische Dampfer „Hurtwood“ (1228 Tonnen) ist verfenkt worden. Drei Mann der Besatzung wurden getötet, zwei verwundet, die Überlebenden gefoltert. — Die russische Bark „Garnehill“ ist wahrscheinlich verfenkt worden.

W. T.-B. London, 6. Febr. Das Neuterische Bureau meldet, daß der englische Dampfer „Floridan“ (6830 Tonnen) verfenkt wurde. Die Besatzung von 16 Mann ist getötet.

W. T.-B. Christiania, 6. Febr. Nach einem Telegramm an das Ministerium des Innern ist der Bergener Dampfer „Odin“, von Barcy nach Lissabon unterwegs, am 2. Febr., 4 Uhr, 20 Meilen nordwestlich von Quessant ohne Warnung verfenkt worden. Ein Maschinist und ein Heizer, beide aus Bergen, wurden getötet.

W. T.-B. Rotterdam, 6. Febr. Der Rotterdamische Lloyd erhielt von dem Dampfer „Samarinda“ die drahtlose Nachricht, daß er 170 Mann von verschiedenen verfenkten Schiffen an Bord hat. Der Dampfer läuft Vigo an, um die Schiffbrüchigen an Land zu setzen.

Die erbeuteten Autos vom „Narrowdale“ bereits in nützlicher Verwendung!

Berlin, 6. Febr. (zb.) Der „Köf. Btg.“ zufolge haben die mit dem noch Swinemünde eingebrachten Preisendampfer „Narrowdale“ erbeuteten 117 Autos bereits eine sehr nützliche Verwendung gefunden. Heute morgen konnte man in Berlin ein solches mit Koks noch beladenes neues graues Lastauto mit dunkelgrauem Anstrich und tadelloser Bereifung sehen.

Die Ereignisse in Griechenland. Die Blockade Griechenlands nunmehr aufgehoben.

Br. Kopenhagen, 7. Febr. (Eig. Drahtbericht zb.) Die Blockade Griechenlands ist, einer Londoner Meldung der „National Tidende“ zufolge, aufgehoben. In den griechischen Häfen werden wieder Weizenladungen gelieft.

Ein französischer Angriff im Oberelsaß abgewiesen.

Erfolgreiche Erkundungsvorstöße im Westen und Osten.

Der Tagesbericht vom 7. Februar.

W. T.-B. Großes Hauptquartier, 7. Febr. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nur in wenigen Abschnitten erhob sich infolge ungünstiger Sicht die Gesechtstätigkeit über das gewöhnliche Maß.

Südwestlich von Sennheim griff vormittags eine französische Kampagne nach starkem Feuer an. Sie wurde abgewiesen und sich mehrere Gefangene in unserer Hand.

Bei erfolgreichen Erkundungsvorstößen nahe der Räfte, beiderseits der Ancre, an der Nordfront von Verdun und im Parroy-Walde (Lothringen) wurden 60 Gefangene gemacht, 3 Maschinengewehre erbeutet.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

An der Berefina drangen Stoßtrupps in die feindlichen Linien und lehrten nach Zerstörung von Unterständen mit 2 russischen Offizieren, 50 Mann und neun Minenwerfern zurück.

An der Bahn Nowel-Lud hatte ein Vorstoß von Sturmtruppen vollen Erfolg. Dort wurden 18 Gefangene und ein Minenwerfer aus den russischen Gräben geholt.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph.

Nordöstlich von Birlibaba scheiterte der Angriff von zwei feindlichen Kompagnien.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Längs Putna und Sereth nahm zeitweilig das Artilleriefeuer zu. Mehrfach kam es zu Vorkessgefechten.

Mazedonische Front.

Im Gernabgen und auf beiden Warbarufers einzelne starke Feuerwellen bei geringer Gesechtstätigkeit.

Der erste Generalquartiermeister: Lubendorff.

Der deutsche Abendbericht vom 6. Februar.

W. T.-B. Berlin, 6. Febr., abends. (Amtlich.)

Nordwestlich von Rülhausen blieben bei einem geächterten französischen Vorstoß Gefangene in unserer Hand.

Im Osten war eine Unternehmung an der Berefina für uns erfolgreich.

An der mazedonischen Front zeitweilig lebhaftes Feuer im Gerna-Bogen.

Die Lage im Westen.

Die Fliegertätigkeit.

W. T.-B. Berlin, 6. Febr. Deutsche Bombengeschwader belegten in der Nacht zum 5. Februar die Bahnhöfe von Albert, Amiens und Abelux (nördlich von Albert) mit 1550 Kilogramm, die Truppenlager und Wohnverladestelle bei Bray mit 250 Kilogramm Bomben. Es wurden zahlreiche Treffer im Ziel beobachtet. In derselben Nacht griffen feindliche Flieger ohne Erfolg Guisecard, Busy und Royon an. Den Flugplatz von Roperi bewarf ein feindliches Geschwader mit 20 Bomben, ohne jedoch irgend welchen Schaden zu verursachen. — Nach dem französischen Heeresbericht vom 5. Februar, nachmittags, sollen französische Flieger in der Nacht vom 2. zum 3. Februar und 4. zum 5. Februar den Flugplatz Colmar mit Bomben bedrohen haben. Davon ist in der Colmarer Gegend nichts bekannt. Man hat dort einen französischen Flieger wieder gesehen noch gehört, noch irgendwelche Bombeneinschläge gefunden. — Im Luftkampf schossen wir am 5. Februar bei Craonne einen Versorger und zwei weitere feindliche Flugzeuge nördlich von Artas ab; ein viertes wird nördlich der Somme als abgeschossen gemeldet. Das fünfte Flugzeug, ein Harmon-Reporbeder, wurde auf dem mazedonischen Kriegsschauplatz bei Rogila, nördlich von Monastir, durch eines unserer Jagdflugzeuge brennend zum Absturz gebracht.

Die Kampftätigkeit an der englischen Front.

Englischer Heeresbericht vom 5. Februar, abends.

An der Somme-Front wiesen wir gestern abend und heute früh drei Angriffsvorstöße zurück und machten einige Gefangene. Nordwestlich von Queudcourt führten wir vergangene Nacht mit vollem Erfolge eine örtliche Operation durch, besetzten ungefähr 500 Harde Laufgräben, erbeuteten ein Maschinengewehr und machten 70 Gefangene, darunter 2 Offiziere. Während der Nacht schlugen wir zwei Gegenangriffe zurück. Gestern drangen wir in der Umgebung von Couchavesnes und Pys-Grandcourt an drei Punkten in die deutschen Linien ein. Ostlich von Beaucourt unternahm die Deutschen während der letzten 24 Stunden ohne Erfolg vier Gegenangriffe auf unsere neue Front. Wir besetzten unsere Stellungen an diesem Punkt und machten bei unserem Überfall und bei diesen Gegenangriffen noch 39 Gefangene, darunter 1 Offizier. Gestern früh erreichte eine deutsche Abteilung nordwestlich von Vermelles unsere Linie. Sie wurde sofort wieder daraus vertrieben. Heute früh liehen die Deutschen vor La Bassée eine Mine springen. In Luftgefechten gerüdeten wir drei deutsche Flugzeuge und zwangen sechs andere, in beschädigtem Zustand zu landen. Eines unserer Flugzeuge fehlt.

Wachsen der Kohlennot in Frankreich.

W. T.-B. Paris, 7. Febr. (Drahtbericht. Meldung der Agence Havas.) Um den Kohlenverbrauch einzuschränken, erbat die Regierung ab 8. Februar die Schließung der Theater, Kinos und anderer Schaustellungen an. An vier Tagen in der Woche hört der Omnibus-, Straßenbahn- und Untergrundbahnverkehr um 10 Uhr abends auf mit Ausnahme der Donnerstage, Samstage und Sonntage.

Die Temperatur in Paris.

W. T.-B. Bern, 6. Febr. Nach Pariser Blättern fiel gestern die Temperatur auf -15 Grad, was seit 20 Jahren nicht mehr der Fall war. In Belfort waren es sogar -22 Grad. In Paris herrscht seit einigen Tagen vollkommener Gemüsemangel.

Aus den verbündeten Staaten.

Weitergehende Verkehrseinschränkungen in Österreich.

W. T.-B. Wien, 6. Febr. Amtlich wird mitgeteilt, daß infolge der fortgesetzten großen Anforderungen an die Eisenbahnen und der andauernden Winterkälte nunmehr weitergehende Einschränkungen im Personen- und Güterverkehr Platz greifen müssen, wobei allerdings aus gemeinwirtschaftlichen Gründen auf den Geschäftsvorteil und die Arbeiterbeförderung tunlichst Rücksicht genommen werden soll.

Das Nationalitätenproblem in Österreich.

Vor Vertretern der Presse sprach am Montag in Berlin der Chefredakteur der österreichischen Armeezeitung Danzer über das Nationalitätenproblem in Österreich. Österreich unterscheidet sich von anderen Großmächten durch die bunte nationale Zusammensetzung. Von den 30 Millionen Einwohnern sind etwa 1/3 Deutsche, die übrigen 2/3 bestehen aus Slaven, und wenn man will noch mehr verschiedenen anderen Völkern. Diese Zusammensetzung bedeutet wohl einerseits ein Moment der Schwäche, andererseits aber ein Moment der Stärke, weil es zwingt, die zu lösenden Fragen nicht durch das Prinzip der Majorität, sondern durch das der Vereinbarung zu erledigen. Nach außen hin steht man allerdings meist nur den Hader und Streit zwischen den einzelnen Nationalitäten, während die Fülle der Aufgaben, die durch gegenseitiges Entgegenkommen oder auf dem Wege der Verständigung gelöst werden, weniger an die Öffentlichkeit tritt.

Äußerung und Intuition steht das deutsche Element in Österreich an erster Stelle. Den Deutschen fällt insbesondere auch in erster Linie die Lösung der vielen außerordentlich schwierigen Aufgaben zu, doch muß immer berücksichtigt werden, daß Österreich kein deutscher Staat ist, sondern ein Staat von Nationalitäten, bei denen der slavische Charakter teilweise recht stark ausgeprägt ist.

Wie die Entente in Deutschland den Militarismus, den sie fürchtet, bekämpft, so sucht sie in Österreich die Nationalitäten gegeneinander auszubilden, um die Kraft Österreichs zu schwächen, nicht ohne, weil sie die kleinen Staaten und Nationalitäten an sich schaden will.

Rechner ging dann noch speziell auf das südslawische Problem ein. Dieses kann nicht durch ein Groß-Serbien, sondern nur im Anschluß an Österreich gelöst werden. Schon deshalb nicht, weil Serbien auf dem Wege Berlin-Konstantinopel-Bagdad liegt. Von diesem Standpunkt aus betrachtet, hat auch Deutschland ein wesentliches Interesse an der Lösung dieser Frage in Verbindung mit Österreich.

Rechner schloß, indem er die treue Waffenbrüderschaft zwischen Österreich und Deutschland betonte, die sich auch nach dem Kriege weiter behaupten wird.

Deutsches Reich.

Die Jahresversammlung des Deutschen Museums.

W. T.-B. München, 6. Febr. In Anwesenheit seines Schwagers, König Ludwig, hielt heute das Deutsche Museum unter Teilnahme einer großen Anzahl hervorragender Persönlichkeiten aus allen Teilen des Reiches seine alljährliche Ausschusssitzung im Festsaal der Akademie der Wissenschaften ab. Ministerdirektor Dr. Lewald (Berlin) gab namens des neu in das Ehrenpräsidium eintretenden Staatssekretärs des Innern, Staatsministers Dr. Helfferich, dessen lebhaftem Bedauern Ausdruck, durch die Ereignisse der letzten Tage am persönlichen Erscheinen verhindert zu sein. Reichsrat Dr. Osler v. Miller erstattete den Jahresbericht. Geheimrat Dr. v. Linde ver kündete die Ernennung des Grafen Zeppelin zum ersten Ehrenmitglied des Deutschen Museums. König Ludwig überreichte dem Gelehrten persönlich die Urkunde unter Hinweis auf die großen Verdienste des Grafen, die in aller Munde seien. Das Deutsche Museum ehre sich selbst, in dem es ihn ehre. Graf Zeppelin dankte in bewegten Worten. Im weiteren Verlaufe der Sitzung dankte der neue Vorsitzende des Vorstandes, Erz. Dr. v. Harnack, für die auf ihn gefallene Wahl mit geistvollen Worten über die Beziehungen zwischen der geistlichen Wissenschaft und dem Deutschen Museum sowie über das Verhältnis zwischen diesem und der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft.

Ansprachen des Königs Ludwig und des Ministerpräsidenten Grafen Hertling.

Zum Schluß ergriß König Ludwig selbst nochmals das Wort und führte etwa folgendes aus: Als das Deutsche Museum im Herbst 1915 zum letztenmal in München tagte, dachte niemand an den Krieg. Als der Krieg dann ausbrach, haben wir die öffentlichen Jahresversammlungen eingestellt in der Hoffnung, daß er bald ein Ende nehmen werde. Er hat aber länger gedauert und kann möglicherweise noch lange dauern. Daß das Deutsche Museum dennoch nicht geruht und gearbeitet hat, sondern seine Kräfte auch in den Diensten der Kriegshilfe stellte, dafür sage ich allen Beteiligten herzlichsten Dank. Daß wir in dieser schweren Zeit keine feste feiern, versteht sich von selbst. Aber unsere Gäste sind uns nichtsweniger herzlich willkommen. — Der König dankte dann noch besonders den auscheidenden Mitgliedern des Vorstandes, Geheimrat Duißberg und Geheimrat Finsterwaller, sowie der Leitung des Museums und fügte hinzu: Wir können in jeder Beziehung stolz sein auf die Mitarbeit der Naturwissenschaft und Technik am Kriege. Nur ihnen danken wir es, daß wir in diesem Kriege die Leistungen vollbringen konnten, die wir tatsächlich vollbracht haben. Ihnen ist es gelungen, nahezu für alles, was uns infolge der Absperrung fehlte, Ersatz zu schaffen und auch die Ernährung zu sichern, um zwar nicht in dem Überfluß, den wir gemohnt waren, aber bei vernünftiger Lebensweise und bei richtiger Abwägung der Bedürfnisse des ganzen Reiches durchzuhalten. Die Naturwissenschaft und Technik hat uns auch in stand gesetzt, trotz unserer Minderzahl mit Erfolg dem Feinde standzuhalten. Ihn zu bekämpfen und zu siegen. In der Luft und durch die Luft, mit Hilfe des drahtlosen Verkehrs haben wir die abgeknittenen Verbindungen hergestellt, und auch unter Wasser halten wir den Verkehr aufrecht, nicht bloß zu kriegerischen Zwecken, die ja auch nur der Verteidigung unseres Lebens und dasjenige dienen, sondern zu friedlicher Arbeit. So sehe ich der Zukunft mit Vertrauen entgegen. (Lebhafter Beifall.) Wir werden aushalten und durchhalten und, so Gott will, auch siegen. (Erneuter lebhafter Beifall.)

Staatsminister Graf Hertling gab der Genugtuung und Freude der Versammelten über den schönen Verlauf der

Tagung Ausdruck und dankte den aus so weiter Ferne erdhineneen Teilnehmern, die trotz der so kritischen Periode ein so hohes Friedenswerk entstehen sehen. Unsere Feinde werden und trotzdem nach wie vor Barbaren nennen. Wir wissen aber, daß das deutsche Volk seit Generationen an der Förderung der Weltkultur gearbeitet und darin selbst während des Krieges nicht nachgelassen hat und bereit ist, auch nach dem Frieden sich auf diesem Gebiete weiter zu betätigen. So gewaltig das Werk der Technik und Naturwissenschaft ist, noch wichtiger ist der Geist, der hinter ihnen steht, sind die geistlich-sittlichen Kräfte, aus welchen diese Arbeit hervorgeht. In diesen geistlich-sittlichen Kräften sind wir uns bewußt, unseren Feinden überlegen zu sein.

Nachmittags besichtigten die Mitglieder den Museumsneubau auf der Kahlenfels. Der König nahm an der Besichtigung teil. Die königliche Gastsfreundschaft öffnete abends die Residenz für die Teilnehmer an der Tagung. Im Hofballsaal des königlichen Geschoßes hielt der berühmte Forscher, Geheimrat v. Harnack, in glänzender Rede einen Vortrag über die Gesechte der weltanschaulichen Forschung. König Ludwig, nahm vor Beginn des Vortrages Veranlassung, den geehrten Grafen Zeppelin in ein längeres Gespräch zu ziehen, wie er auch nach dem Vortrag Professor Harnack gratulierte.

Eine Kundgebung eiserner Entschlossenheit seitens der bayerischen Parteien.

Berlin, 7. Febr. (ab.) Die Vorstände der bürgerlichen Parteien der bayerischen Abgeordnetenversammlung haben an den König von Bayern und an den deutschen Kaiser Telegramme gerichtet, in denen es heißt, daß die Bayern in uner-schütterlicher Bundes-treue den uns aufgewungenen Kampf fortzusetzen den eisernen Willen haben, und daß diesem Willen auch das Ersehen eines neuen Feindes nicht den geringsten Abbruch tun werde.

Die Frage der Lieferungsverträge zwischen Bedarfszentren und überschußgebieten.

Der Verband der preussischen Landwirte hatte seine Mitglieder auf Montag, den 6. Februar 1917, vormittags 10 Uhr, zu einer Besprechung der wichtigen Frage der Lieferungsverträge zwischen Bedarfszentren und überschußgebieten eingeladen. Der Aufforderung waren eine große Anzahl von Landwirten aus der ganzen Monarchie gefolgt. Ferner waren der Präsident des Kriegs-Ernährungsamtes, Erzengel v. Potoski, der Vorsitzende der Reichs-Betriebsstelle, Erzengel v. Potoski, sowie der stellvertretende Leiter der Reichs-Rattostelle, Geheimrat Regierungsrat Rütcher, der Vorsitzende der Reichsstelle für Gemüse und Obst, Regierungsrat v. Tilly, und das Mitglied des Vorstandes des Kriegs-Ernährungsamtes, Stadtrat Dr. Krüger, erschienen.

Die Frage der Lieferungsverträge wurde eingehend erörtert, und es wurde insbesondere für Gemüse in den Lieferungsverträgen allseitig ein geeignetes Mittel zur besseren Versorgung der Bedarfszentren erkannt.

Die Erörterung gab ferner Anlaß, die Ernährungsfragen im allgemeinen zum Gegenstande der Besprechung zu machen, in deren Verlauf Erzengel v. Potoski und Regierungsrat Rütcher der Versammlung Ratschläge gaben, die die ernste Beobachtung der Teilnehmer fanden.

Heer und Flotte.

Personal-Veränderungen. Erzherzog Maximilian Eugen Ludwig von Österreich, Kaiserliche und königliche Hebel, à l. s. des Kais. Regts. Kaiser Franz Joseph von Österreich, König von Ungarn (Schleswig-Holstein), Nr. 16 gestellt. * Müller (Abol), Leut. der Landw.-Inf. 2. Aufgeb. (Obstl.), zum Oberleut. befördert. * Fürst von Bismarck, Führ. im Regt. Garde du Corps, zum Leut., vorläufig ohne Patent, befördert. * Diehl (Obstl.), Bizelebdw., zum Leut. der Inf. befördert.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Was uns not tut.

Selbst die beste Organisation der Erzeugung und Verteilung der Nahrungsmittel würde nichts nützen, wenn nicht ein jeder, aber auch jeder, sich freiwillig für sein Teil in den Dienst der großen Sache stellt und sich selbst mit dem Maß an Abtragung, das ihm unter dem Zwang kriegerischer Notwendigkeit zugemessen wird, begnügt. Keine Verordnung kann so streng gefaßt sein oder so scharf auf ihre richtige Ausführung hin überwacht werden, daß sie nicht doch häufig, oft unbemerkt für die Gesamtheit, aber zu ihrem größten Schaden umgangen wird. Keine noch so hohe Strafe schützt gegen solche Bohltritte, wenn nicht in allen Kreisen der Bevölkerung guter freier Wille in Befolgung der Vorschriften Hand in Hand geht mit gutwilliger Einschränkung und Befchränkung auf das zum Lebensunterhalt gerade noch durchaus Rötige.

Leider sind sich jedoch manche Kreise der Bevölkerung, sowohl auf dem Lande wie in der Stadt, noch nicht des großen Ernstes der Ernährungsfrage voll bewußt. Dem Landvolk fehlt noch vielfach das Verständnis dafür, daß die Städte und gar die Großstädter darben könnten. Sie sehen, wie die Aufkäufer und Händler oder auch einzelne Städter hohe und höchste Preise für ihre Waren zahlen und erlösen darum in dem Städte reichlich den zahlkräftigen Käufer, der hohe Gehälter und Kriegslöhne bezieht und sich darum alles leisten könne. Sie wissen aber nicht, daß die Zahl der wirklich Reichen nur gering ist, daß die große Mehrheit in Städten und Großstädten sich in harter Arbeit ihren Lohn verdienen muß, der bei den hohen Lebensmittelpreisen kaum zu des Leibes Nahrung und Notdurft hinreicht. Sie wissen nicht, daß Frauen, deren Männer im Feld stehen, in Munitionsfabriken, Bekleidungsämtern usw. arbeiten und alle für ihr Teil an dem Sieg des Vaterlands mithelfen. Alle diese Männer, Frauen und Kinder in den Städten müssen aber Brot haben, und das kann nur das Land hergeben. Andererseits gibt es aber auch noch in den Städten Leute, denen es auf das Geld nicht ankommt, die sich trotz der strengsten Rationierung auf alle mögliche Weise ein Mehr vor den übrigen verschaffen können.

Allen diesen Leuten, so schreiben die „Mittellungen“ an dem Kriegs-Ernährungsamt, muß immer und immer wieder vor Augen geführt werden, wie es mit unseren Vorräten beschaffen ist, daß nur eine strenge Einteilung und Verteilung uns siegreich durch den Krieg bringen kann, daß jedes Mehr, das sie verzehren, ein Weniger für eine arme Familie bedeutet. Je mehr durch Aufklärungsarbeit dem einzelnen klar wird, warum dieses oder jenes Nahrungsmittel fehlt oder knapp zugemessen wird, wie das Volk sich

Zugunsten des Meeres eingeschränkt und, welche Hemmungen in den durch die Kriegführung nötigen Anordnungen, insbesondere im Transportwesen, bestehen, desto williger wird sich jeder einzelne den erlassenen Vorschriften anpassen.

Das Kriegsernährungsamt empfiehlt, bei der Aufklärungsarbeit über den Stand der Lebensmittelvorräte, sowie über die Notwendigkeit der Einschränkung sich der von ihm herausgegebenen Schriften „Die Lebensmittelversorgung“ und „Die Ernährungswirtschaft im dritten Kriegsjahr“ (die letztere erscheint Mitte Februar) zu bedienen.

Todesfall. Hauptlehrer a. D. J. Seibert, früher in Uffingen, ist in hohem Alter gestorben. Unsere Leser erinnern sich vielleicht eines „offenen Briefes“, der vor einiger Zeit durch die Blätter ging, worin er in launiger Weise seine „Seniorenschaft der nassauischen Lehrerschaft“ nachwies und behauptete, nun hat ihn doch, im 82. Lebensjahre, der Tod gezwungen, diese „Seniorenschaft“ abzutreten.

Das erste deutsche Kriegswaisenhaus. Wie uns aus Homburg v. d. H. telegraphisch wird, hat der Inhaber der bekannten Key-Konferenztischgesellschaft, Herr Jean E. Leonhardt, der Stadt ein in der besten Lage stehendes Haus mit der Bestimmung geschenkt, daß darin ein Kriegswaisenhaus für Kinder aller Konfessionen errichtet werde.

Brände. Gegen 2 Uhr in der vergangenen Nacht wurde die hiesige Feuerwache vom Rainer Gouvernament zu einem Fabrikbrand nach Eltville berufen. Sie rückte mit der Autospritze aus und kehrte nach 4 Uhr morgens zurück.

Krankenkassen. In der „Bariburg“ fand dieser Tage die Generalversammlung der Bereinigung der Krankenkassen von Wiesbaden und Umgebung statt.

Lohnender Diebstahl. Am Montagmorgen wurde in Frankfurt ein Rohlfabrikant mit 22 Zentnern Butter im Wert von etwa 5500 M. gestohlen. Von den Dieben und ihren Helfern hat man noch nicht die geringste Spur.

Die Kohlenversorgung. Der Magistrat der Stadt Frankfurt a. M. hat für Hausbrandzwecke einen Höchstpreis von 1.95 M. festgesetzt.

Die Arenhische Verlassenschaft Nr. 751 liegt mit den Württembergischen Verlassenschaft Nr. 532 und 533 in der „Tagblatt“-Schalterhalle.

Die Arenhische Verlassenschaft Nr. 751 liegt mit den Württembergischen Verlassenschaft Nr. 532 und 533 in der „Tagblatt“-Schalterhalle.

Die Arenhische Verlassenschaft Nr. 751 liegt mit den Württembergischen Verlassenschaft Nr. 532 und 533 in der „Tagblatt“-Schalterhalle.

Die Arenhische Verlassenschaft Nr. 751 liegt mit den Württembergischen Verlassenschaft Nr. 532 und 533 in der „Tagblatt“-Schalterhalle.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

Schierstein, 6. Febr. Gestern Abend fand eine Sitzung der Gemeindeverwaltung statt. Anwesend waren unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Schmidt 11 Gemeindevorstande und 3 Mitglieder des Gemeindevorstandes.

Schierstein, 6. Febr. Gestern Abend fand eine Sitzung der Gemeindeverwaltung statt. Anwesend waren unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Schmidt 11 Gemeindevorstande und 3 Mitglieder des Gemeindevorstandes.

Schierstein, 6. Febr. Gestern Abend fand eine Sitzung der Gemeindeverwaltung statt. Anwesend waren unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Schmidt 11 Gemeindevorstande und 3 Mitglieder des Gemeindevorstandes.

Schierstein, 6. Febr. Gestern Abend fand eine Sitzung der Gemeindeverwaltung statt. Anwesend waren unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Schmidt 11 Gemeindevorstande und 3 Mitglieder des Gemeindevorstandes.

Schierstein, 6. Febr. Gestern Abend fand eine Sitzung der Gemeindeverwaltung statt. Anwesend waren unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Schmidt 11 Gemeindevorstande und 3 Mitglieder des Gemeindevorstandes.

Schierstein, 6. Febr. Gestern Abend fand eine Sitzung der Gemeindeverwaltung statt. Anwesend waren unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Schmidt 11 Gemeindevorstande und 3 Mitglieder des Gemeindevorstandes.

Provinz Hessen-Nassau.

Regierungsbezirk Wiesbaden.

FC. Krieger, 6. Febr. Bürgermeister Sittig begehrt am 8. Februar d. J. sein 25jähriges Jubiläum als Bürgermeister seiner Gemeinde.

Frankfurt a. M., 7. Febr. (Fig. Drahtbericht.) General-Lieutenant Augustin, der den Kriegsverwundeten in der Reichsarmee diente, ist im hiesigen Reservelazarett verstorben.

Braubach, 7. Febr. Sonntagmorgen 8 Uhr wurden in Dachsenhausen in 400 Meter Höhe 23 Grad Kälte nach Celsius abgelesen.

Gerichtssaal.

Ein gefährlicher Mensch ist der Arbeiter Nikolaus Altmann in Friedrich, der unlängst bekanntlich vom Schwurgericht zu 4 Jahren Zuchthaus verurteilt worden ist.

Handelsteil.

Frost und Saatenstand.

Über den Einfluss der Kälte auf die Felder schreibt F. O. Licht, Magdeburg: Unter den Witterungsverhältnissen, die durchweg Frost, nur bisweilen erneute Schneefälle und zeitweilig, namentlich im Nordosten, eine beträchtliche Verschärfung der Kälte brachten, mußten die Feldarbeiten vollständig ruhen.

Amtliche Devisenkurse in Deutschland.

W.T.-B. Berlin, 7. Februar. (Drahtbericht.) Telegraphische Auszahlungen für:

Table with 2 columns: City and Exchange Rate. Includes New-York, Holland, Eisenwerk, Schweiz, Neuziger, Schw., Oesterreich-Ungarn, Ungarn.

Amtlicher Wechsel-Zinssuß.

Table with 2 columns: City and Interest Rate. Includes Berlin, Amsterdam, Kopenhagen, Lissabon, London, Madrid, Paris, Stockholm, Christiania, Wien.

Ausländische Wechselkurse.

w Amsterdam, 6. Febr. Wechsel auf Berlin 40.40 (zuletzt 40.05%), auf Wien 25.45 (25.17%), auf die Schweiz 49.12% (49.17%), auf Kopenhagen 67.15 (67.20), auf Stockholm 72.15 (72.25), auf New York 245.50 (245.37), auf London 11.69% (11.69%), auf Paris 42.15% (42.07%).

Banken und Geldmarkt.

w Braunschweiger 20-Taler-Lose. Braunschweig, 6 Febr (Serienzählung.) 542 873 11104 1146 1375 2657 2905 3407 4125 4199 4710 4787 6968 7744 8245 8675 8848 8847 8851 9860 5893. (Ohne Gewähr.)

Hannoversche Bank. Das in engen Beziehungen zu der Deutschen Bank stehende Institut erzielte im abgelaufenen Geschäftsjahre einen Umsatz von 7.13 Milliarden Mark, der den vorjährigen um rund 300 Mill. M. übersteigt.

Industrie und Handel.

Das Kalisyndikat hat, da ihm die Eisenbahn fast nur Wagen von 15 Tonnen Ladefähigkeit stellt, im Interesse der vollen Ausnutzung der Ladefähigkeit der Wagen, der „Saale-Zig“ zufolge, beschlossen, gegenwärtig die Erledigung aller Aufträge, welche auf nur 200 Zentner und darunter lauten, abzulehnen.

Die Gerb- und Farbstoffwerke H Renner u. Co., A.-G. in Hamburg, schlägt eine Dividende von 26 Proz. vor (i. V. 29 Proz.).

Beschlagnahme von Calcium-Karbid. Berlin, 7. Febr. Wie im „Reichsanzeiger“ bekannt gemacht wird, hat das Kriegsamt auf Grund der Bekanntmachung, betr. Beschlagnahme und Bestandserhebung von Calcium-Karbid, ge-

nehmigt, daß die (in der vorgenannten Bekanntmachung gegebene) Bezugs- und Verbrauchs-Erlaubnis bis zum 31. März 1917 verlängert wird.

Verkehrswesen.

Vereingte Frankfurter Reederei. Die „Vereingte Frankfurter Reederei“ wurde angekauft durch die Großreederei Franz Haniel u. Co. in D-Ruhrort und soll mit dieser vereingelt werden.

Weinbau und Weinhandel.

Bad Dürkheim, 6. Febr. Am 5. Februar ließ der Winzerverein etwa 32 Fuder 1915er Weißwein versteigern. Besuch und Verlaus dieses Angebotes waren sehr gut; alle Nummern wurden zu sehr hohen Preisen abgegeben.

Die Kleinhandelspreise wichtiger Lebensmittel und Hausbedarfsartikel in Wiesbaden am 3. Fe r. 1917.

Large price list table with multiple columns for various goods like flour, oil, sugar, and other household items, listing prices in different units.

Wetterberichte.

Beobachtungen in Wiesbaden

Table with weather observations for Wiesbaden, including barometer, thermometer, wind, and humidity data for 7th and 9th February.

Wettervorhersage für Donnerstag 8. Februar 1917.

Meist heiter, trocken, Frost. Wasserstand des Rheins am 7. Februar.

Table with water level data for the Rhine, showing levels at different stations and times.

Reklamen.

Kammerjäger Carl Roth aus Köln, einer der Solisten des Rarthenabends, der Samstag, den 10. Februar, im Kasino Kaffinibel, hat jüngst im Dienste des Roten Kreuzes mehrere Lebensmittel-Transporte zum Ballan geleitet und ist sowohl in Se-bien wie in Bulgarien anlässlich seiner Nieder- und Balladen-Abende stürmisch gefeiert worden.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 6 Seiten

Verantwortlich für den Inhalt: H. Degerbock. Dr. phil. H. Sittig; für den Inhalt: H. Degerbock; für den Inhalt: H. Degerbock; für den Inhalt: H. Degerbock; für den Inhalt: H. Degerbock.

Der Missionsvortrag von Missionar Probst aus Indien über: 'Erlebnisse in der Gefangenschaft' findet heute abend in der Ringkirche nicht um 7 1/2, sondern um 8 1/2 Uhr statt. Ev. Missionsverein für Bas I.

KURHAUS WIESBADEN

Donnerstag, 8. Februar 1917, abends 7 1/2 Uhr, im grossen Saale: Grosses SONDER-KONZERT.

Solist: Der Königliche Hofopernsänger Herr Josef Schwarz aus Berlin. Leitung: Herr Carl Schuricht.

Orchester: Verstärktes städt. Kurorchester. R. Strauss: Don Juan, Tondichtung für grosses Orchester, J. Offenbach: Spiegel-Arie aus 'Hoffmanns Erzählungen', R. Strauss: Till Eulenspiegels lustige Streiche nach alter Schelmenweise - in Rondoform - für gr. Orchester, R. Leoncavallo: Prolog zu 'Bajazzo', G. Verdi: Arie des Renato aus 'Ein Maskenball', P. Tschalkowsky: Tema con variazioni, aus der Suite op. 55. Eintrittspreise: 4, 3, 2, 50, 2, 1, 50 Mk. Städt. Kurverwaltung.

Lichtbilder-Vortrag

zum Besten des Kreiskomitees vom Roten Kreuz im kleinen Kurhaus-Saale am Samstag, den 10. d. Mts., abends 8 Uhr von Herrn Oberleutnant Zahn von der Fliegertruppe über Die Entwicklung der deutschen Fliegerei im Kriege und einige eigene Erlebnisse. Eintrittskarten zu Mk. 3, 2 und 1 sind an der Kasse des Kurhauses zu haben.

Zur Einsegnung

empfehlen in noch besten Qualitäten

Konfirmandenkleider in Wolle und Sammet, Kommunionkleider in Voile, Seide und Wolle, Knaben-Anzüge mit kurzen und langen Hosen, Wäsche, Handschuhe und Strümpfe usw.

Gebrüder Baum

vormals W. Thomas

Webergasse 6, Ecke Kl. Burgstrasse.

Schlittschuhe.

M. Frorath Nachf., Kirchgasse 24.

Wir suchen zu kaufen:

- August Demmin, Keramik-Studien 1882. 2. Folge. Derselbe Keramik-Studien 1882. 3. Folge. Derselbe Keramik-Studien (Das Glas) 1883. 4. Folge. Derselbe Keramik-Studien (Terrafotten) 1883. 5. Folge. Derselbe Keramik-Studien (Schmelze auf Metall) 1883. 6. Folge.

E. Schellenberg'sche Hof- und Buchdruckerei Wiesbaden. Druckerei-Kontor Tagblatt-Haus.

Harte Haut. Pedicor hilft über Nacht. In harten Fällen 3-4 Nächte. Erfolg garantiert. Nachschreibungen weisse zurück. Niederlage: Schützenhof-Apothek, Langgasse 11.

Bergeht die hungernden Vögel nicht!

Bezug von Kartoffeln.

Am Mittwoch, den 7. d. Mts., beginnt die Gültigkeit der Gruppe 11 der Kartoffelmarken und dauert bis Freitag, den 23. Februar einschliesslich. Die Gruppe 12 tritt erst am Samstag, den 24. d. Mts. in Kraft. Die Gültigkeit aller vorhergehenden Gruppen erlischt mit dem Inkrafttreten der Gruppe 11.

Wiesbaden, 5. Febr. 1917.

Der Magistrat.

!! Möbel !!

Herrschastliche und bürgerliche kompl. Einrichtungen, einzelne Möbelstücke, sowie auch unmoderne gute Möbel, sämtliche Einrichtungs-Gegenstände werden bei sofortiger Kasse und sehr guter Bezahlung angekauft. Möbelhaus Fuhr, Gleichstr. 36 u. 40, Teleph. 2737. Gleichzeitig empfehle mein stets großes Lager in Gelegenheitskäufen und neuen Einrichtungen, sowie einzelnen Möbelstücken und Gebrauchsgegenständen. Bei Neu-Einrichtungen werden Möbel etc. in Tausch genommen.

Konsum-Verein für Wiesbaden und Umgegend

Nähe: Hellmuthstraße 45, 1. Stod. - Telephon 489 - 490 - 6140.

Unsere Mitglieder zur gefl. Kenntnis, daß wir den städt. Kolonialwarenladen Adolfsstraße 1 übernommen haben.

Die Eröffnung desselben erfolgt Mittwoch, den 7. d. Mts. Mitglieder, die Verteilungswaren (rationierte Waren) in diesem neuen Laden abholen gedenken, wollen es dabeist melden, damit die Zuteilung von der nächsten Woche ab prompt erfolgen kann.

Eröffnung des 'Tagesheimes für berufstätige Frauen und Mädchen' Kirchgasse 11 II am Samstag, den 10. Februar, abends 8 Uhr. Gäste willkommen.

Ämliche Anzeigen

Am 15. Februar 1917, vormittags 10 Uhr, wird an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 61, das Bohnhaus mit Seitenflügel und Hofraum, Kellerstraße 31 hier, 6 ar 74 qm zwangsweise versteigert. Wert nach Schätzung der Steuerbehörde: 410,000 Mark. F 272 Wiesbaden, 1. Februar 1917. Königl.ches Amtsgericht, Abteilung 9.

Holzverkauf Ober-Wiesbaden

Mittwoch, den 14. Februar 1917, mittags 12 Uhr, auf Bahnhof Eiserne Gend. aus Distrikt 60 Altenheim. Buchen: 388 Nm. Scheit, 254 Nm. Knüppel, 37 Sdt. Welln. Das Holz liegt in unmittelbarer Nähe der Arrisstraße bei guter Abfahrt nach Wiesbaden. F 264

Verdingung.

Die Lieferung des Bedarfs an Steinzeugwaren (Röhren und Formstücke, Regenrohr- und Hoffinstücke) für das Rechnungsjahr 1917 soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verbunden werden. Angebotsvordrucke, Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden beim Kanalbauamt, Rathaus, Zimmer 57, eingesehen, die Verdingungsunterlagen einschl. Zeichnungen auch von dort gegen Barzahlung oder bestellgeldfreie Einlieferung von 1 Mk. (keine Briefmarken und nicht gegen Postnachnahme) bezogen werden. Verschlüsselt und mit entsprechender Aufschrift versehenen Angebote sind spätestens bis Samstag, den 10. Februar d. J., vormittags 11 Uhr, im Zimmer Nr. 57 des Rathauses einzulegen. Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter oder der mit schriftlicher Vollmacht versehenen Vertreter. Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden bei der Zuschlagserteilung berücksichtigt. Zuschlagsfrist: 21 Tage. Wiesbaden, 26. Jan. 1917. Städtisches Kanalbauamt.

Standesamt Wiesbaden.

(Ma best. Nummer Nr. 30; geöffnet an Wochentagen von 8 bis 10 Uhr; für Verordnungen nur Diensttag, Donnerstags und Samstags.) Sterbefälle. Jan. 31.: Lang, Frieda, 86 J. - Febr. 1.: Genrich, Barbara, 65 J. - Sommer, Luise, 53 J. - 2.: von Reichenau, Rosalie, 84 J. - Oswald, Anna, 74 J. - Deeser, Karoline, 81 J. - Koh, Elisabeth, 80 J. - Schmitt, Anna, 5 J. - 3.: Ulrich, Gertrude, 74 J.

Ämliche Anzeigen

Sonnenberg

Aushang von Bekanntmachungen. Es sind folgende Bekanntmachungen erlassen worden: 1. Von der Reichsbekleidungsstelle über den Verkehr mit getragenen Kleidungs- und Wäschestücken u. getragenen Schuhwaren vom 28. Dezember 1916; 2. Vom Herrn Regierungs-Präsidenten über Preise für ausländisches Weid vom 16. 1. 1917; 3. Vom Herrn Landrat des Landkreises Wiesbaden über das Sammeln von Nichtenfarnen (aus einem Erlaß des Ministeriums für Landwirtschaft, Domänen und Forsten vom 22. Dezember 1916) vom 19. Januar 1917; 4. Vom stellvertretenden Generalkommando des 18. Armee-Korps und dem Herrn Gouverneur der Festung Mainz: a) über Höchstpreise für Fahrradbereifungen vom 25. 1. 1917; b) betr. das Reizen von Lumpen (Sabern) vom 25. 1. 1917; c) Nachtrags-Bekanntmachung zu der Bekanntmachung betr. Beschlagnahme und Bestandserhebung von Lumpen und neuen Stoffabfälle aller Art (Nr. 35. IV. 900/4. 16. A. N. A.) vom 25. Januar 1917; d) Nachtrags-Bekanntmachung zu der Bekanntmachung betreffend Höchstpreise für Lumpen und neue Stoffabfälle aller Art (Nr. IV. 950/4. 16. A. N. A.) vom 25. Januar 1917. Abdruck dieser Bestimmungen sind am Rathaus in der Zeit vom 7. 2. bis 16. 2. zum Aushang gebracht. Die Einwohner werden darauf hingewiesen, daß sie sich eingehend mit diesen Bestimmungen bekannt machen. Sonnenberg, den 30. Januar 1917. Der Bürgermeister. In Vert.: Christ, Beigeordneter.

12 Belgische Köstchen zur Nacht und 1 Hans billig im Auftrag zu verkaufen Moritzstraße 16, Birschhof. Telefon 4468.

Umzugshalber verk. noch vorhand. Geigen, Gitarre, Triertonlos, Grammophon, gutes Bett, eleg. weiß. Tisch, Spiegel, einf. Tisch, 2 Stühle, Bilder, Spiegel, Banduhr, Dolländer, ausgef. Buch, Paßkisten, Rutschbahn, Grammophon-Pl. v. 50 Pf. an. St. Weberg. 13, 4. Kleider-, Küchensch., Waschkom., Schreib-, Sofa, Nachttisch, Spiegel, Dim., Gabel., u. e., b. Adlerstr. 53, 4.

Manufaktur

zu haben im Tagbl.-Verlag. Gegen bar zu kaufen ges. ein

Pianino.

Off. u. H. 408 an den Tagbl.-Verl. Kaufe gegen sofortige Kasse vollständige Wohnungs- u. Zimmer-Einricht., Nachlässe, einzelne Möbelstücke, Antiquitäten, Pianos, Kassettschränke, Kunst- u. Kunststücken u. Gelegenheitskäufe (Chr. Reininger, Schwelbacher Str. 47. Telefon 6372.

Für Betriebsleitung, Fabrikat u. Versand, geeignt. techn. Kaufmann, Kraft, auch Kreisverleht, gesucht. Bilanzführer, Stenograph, Ausf. schriftl. Bewerb. an Zimmer, Diebrich, Gottfried-Rinfelstraße 1.

Diener gesucht

(auch Kriegsschlichter) zum 15. 2. oder 1. 3. Fr. J. Neusch, Diebricher Straße 3.

Für 900 Mark schöne Bel.-St.-Wohn. 5 Zim., Kuche., Park, 2 Bän., u. sof. ab. Sp. Drudenstr. 4, B. L.

Mädchen,

1 Jahr alt, in gute liebevolle Pflege zu geben, monatl. 25-28 RM. Näh. Sabstr. 20.

Wer liefert wöchentlich für einen Kanten einen frischen Laib Brot gegen gute, sehr anständ. Bezahlung? Langstraße 13.

Fuhrwerk

sucht Beschäftigung. Telephon 912.

Wer liefert Briketts

n. Rheinstraße 90, 2. 50-Mark Schein verloren

6. 2. vormittags. Gegen Bel. abzug. R. Müller, Blücherstraße 48, 3.

Verloren

gestern Dienstagabend altes Portomonte mit Inhalt beim Einsteig in die Elektrische Ede Kirchgasse u. Rheinstraße. Es wird gebeten, selbig. gegen Dank u. hohe Belohnung im Fundbüro abzugeben.

Schwarze gestr. Handtasche mit gr. f. Briefst. u. Broschüre und allen Ausweisarten von Emser Straße durch Balkramstraße verloren. Gegen gute Belohnung abzugeben Gleichstraße 40, Parterre.

Brotkarte verloren. Abzugeben gegen Belohn. B. Sedel, Soliderstraße 10, 4.

Zusammenklappbarer Hauschlüssel f. Kunstschloß

verloren. Gegen Belohnung abzugeben beim Portier, Hotel Kranien.

Kurhaus - Veranstaltungen

am Donnerstag, 8. Februar.

Abends 7 1/2 Uhr im großen Saale: Großes Sonder-Konzert.

Solist: Königl. Hofopernsänger Josef Schwarz aus Berlin.

Leitung: Städt. Musikdirektor C. Schuricht.

Orchester: Verstärktes Städtisches Kurorchester. Vortragsfolge:

- 1. Richard Strauss: Don Juan, Tondichtung (nach Lenau) für großs Orchester. 2. Jaques Offenbach: Spiegel-Arie aus der Oper 'Hoffmanns Erzählungen'. (Josef Schwarz.) 3. Richard Strauss: Till Eulenspiegels lustige Streiche nach alter Schelmenweise - in Rondoform - für großes Orchester. - Pause. - 4. Gesangsvorträge mit Orchesterbegleitung: a) Leoncavallo: P. olog zur Oper 'Bajazzo'. b) Verdi: Arie des Renato aus der Oper 'Ein Maskenball'. (Josef Schwarz.) 5. Peter Tschalkowsky: Tema con variazioni, aus der Suite op. 55. Ende gegen 9 1/2 Uhr. Die Eingangstüren des Saales und der Gallerien werden bei Beginn des Konzertes pünktlich geschlossen und nur in den Zwischenpausen geöffnet. Die Damen werden gebeten, auf den Parkettplätzen ohne Hüte erscheinen zu wollen.

Halte in d. Winter Sprechstunden
von 9^{1/2}—1 u. 3—4.

Zahnarzt
Hülsebusch
Luisenstrasse 49, I.
Fernsprecher 3937.

Aufklärung!
H. Rupp,
Cranienstrasse 10, I. ist mit dem
Rupp in Annonce vom 27. I. 1917
nicht identisch.

Fischer, Adelheidstrasse 70.
Miet-Pianos
Harmoniums.
Rheinstr. 52 **Schmitz.**

Künstl. Blumen!
Moderne Kunstblumen und für
Fad., Reubetten, Samt u. Seiden-
laub Brautkränze in Grün, Silber
und Gold — auch im Rahmen —,
Sweige zur Dekoration in all. Art.,
auch Grabkränze u. Trauerkränze.
B. von Santen,
Wiesbadener, Mauritiusstrasse 12.

Schwarze Kleidung

als Spezialität der Firma
stets in großer Vielseitigkeit
auf Lager.
Bestellungen werden sofort erledigt

S. GUTTMANN
Telefon 6365

Seife Mandelstele ist ein guter Ersatz für seifende
Seife, ein vorzügl. Mittel z. Waschen
u. Reinigen der Haut in Toiletten zu 40, 75 u. 2.50
Schönhof-Apothek., Langgasse 11.

Trauer-Drucksachen
in vornehmer Ausstattung
fertigt innerhalb weniger Stunden
die
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
„Tagblatt-Haus“, Langgasse 21
Fernsprecher 6650/53
Kontore geöffnet werktäglich von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Schwarze Kleider,
Schwarze Blusen,
Schwarze Röcke,
Trauer-Hüte,
Trauer-Schleier,
Trauer-Stoffe,
vom einfachsten bis zum
allerfeinsten Genre.
S. Blumenthal & Co.,
Kirchgasse 39/41.

**Wiesbadener
Bestattungs-Institut**
Gebr. Hengebauer
Dampf-Särzerei.
Gegr. 1866.
Telephon 411.
Sergmagazin und Büro
Schwalbacherstr. 36.
Lieferanten des Vereins
für Feuerbestattung.
Nebennahme von Ueber-
führungen von und nach aus-
wärts mit eig. Leichenwagen.

**Wiesbadener
Militärverein**
E. V. F 466
Am 6. Februar verschied
unser Mitglied Herr Kamerad
Peter Bonn. Die Beerdigung
findet statt: Freitag, 9. Febr.,
nachm. 3 Uhr, von der Leichen-
halle des Südfriedhofes aus.
Zusammenkunft 1.45 Uhr
am Eingang zum Südfriedhof.
Bereitsabzeichen anlegen.
Um rege Beteiligung bitten
Der Vorstand.

Trauerkränze
in grosser Auswahl und
jeder Preislage.
Ebensen billig
Herderstrasse 17,
Ecke Luxemburgplatz.
Telephon 3259.

Berwandten u. Bekannten
die traurige Mitteilung, daß
meine treue Frau und gute
Mutter,
Elise Ulrich, geb. Benz,
am 5. 2. sanft entschlafen ist.
Für die trauernden
Hinterbliebenen:
Fritz Ulrich u. Sohn,
3. St. im Felde.
Beerdigung: Donnerstag
3^{1/2} Uhr Südfriedhof.

Montag nacht 12^{1/4} Uhr entschlief sanft im 68. Lebens-
jahre unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder,
Schwager und Onkel,
Peter Bonn,
Gärtner.
Die trauernden Kinder.
Wiesbaden, den 6. Februar 1917.
Ruhbergstrasse 1.
Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 8 Uhr auf
dem Südfriedhof statt.

Motto: 1. Mose 24, 56.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, unseren lieben treuen Vater,
Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Schwager und Onkel, den

Hauptlehrer a. D.

Friedrich Seibert

nach nur mehrtägigem, schmerzlosem Krankenlager in seinem 92. Lebens-
jahre heute in die Ewigkeit abzurufen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Dr. Fr. Seibert,
Pfarrer.

Panrod, den 5. Februar 1917.
(Tannus)

Die Trauerfeier findet am Freitag, den 9. Februar 1917, vormittags 11 Uhr, in
der Leichenhalle des alten Friedhofes an der Platterstraße in Wiesbaden statt. Beisetzung
anschließend auf dem Nordfriedhof.

Am 22. Januar 1917 starb im Alter von 39 Jahren
zu Aarau in der Schweiz unser lieber Sohn, Bruder,
Schwager und Onkel, der

Kunstmaler Ernst Weckerling

nachdem er am 14. Januar als Zivilgefangener aus
Frankreich in die Schweiz ausgetauscht worden war.
Die Feuerbestattung erfolgte am 27. Januar im
Krematorium zu Aarau.

In tiefer Trauer:

Ernst Weckerling, Dekan a. D.,
Wiesbaden, Neudorferstraße 5.
Marie Weckerling, geb. Morian.
Karl Weckerling, Pfarrer
zu Erbach im Rheingau.
Luise Weckerling, geb. Michel,
und sechs Kinder.
Ludwig Weckerling, Architekt,
München.

Gestern früh entschlief nach schwerem, aber mit Geduld
getragenen Leiden unser herzenguter, treulorgender Vater,
Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel,

Karl Quixdorff,

im 71. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Heinrich Hanhammer nebst Frau u. Kind.
Mathilde Quixdorff.
Maria Quixdorff.
Willi Quixdorff, 3. St. im Felde,
nebst Frau und Kindern.

Wiesbaden — Eigenheim, den 7. Februar 1917.
Hellmündstraße 56.

Die Trauerfeier findet am Samstag vormittag 10^{1/2} Uhr
in der Leichenhalle des alten Friedhofes statt, daran anschließend
die Beisetzung auf dem Nordfriedhof.

Heute entschlief sanft zu einem besseren
Erwachen unsere liebe Schwester, unvergeßliche
Tante und mütterliche Freundin, die ehemalige
Schulvorsteherin, Fräulein

Olga Milinowski

im vollendeten 76. Lebensjahre, welches in tiefem
Schmerze, zugleich im Namen der Hinterbliebenen
anzeigen

Auguste Senkler.

Wiesbaden, den 6. Februar 1917.

Die Einäscherung findet am Samstag, den 10.,
vormittags 11 Uhr, auf dem Südfriedhofe statt.
Von Beileidsbesuchen bitte ich herzlichst ab-
sehen zu wollen.

Codes - Anzeige.

Nach langem, schwerem Krankenlager entschlief Montag
abend 10 Uhr unsere einst blühende Tochter

Anna.

Die tieftrauernden Eltern:
Familie C. Oberle, Dopheimer Straße 72.
Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag 4 Uhr auf
dem Südfriedhof statt.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hin-
scheiden meiner herzenguten Frau, unserer lieben Mutter,
Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante,

Barbara Henrichs
geb. Bremer

legen wir allen, die ihr die letzte Ehre erwiesen, sowie für die
schönen und zahlreichen Blumenpenden unseren innigsten Dank.
Ganz besonders dem Kgl. Eisenbahn-Beichenstetter-Verein für die
schöne Kranzpende und die erhebenden Worte am Grabe.

Die trauernden Hinterbliebenen.
Wiesbaden, den 7. Februar 1917.